



BILLARD

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN BILLARD-SPORT-VERBANDES DER DDR

MITGLIED DER
CONFÉDÉRATION
EUROPÉENNE
DE BILLARD (CEB)



DIESE GELUNGENE STUDIE „schoß“ Fotoreporter Günther Wolf vom Sieger der Magdeburger Bezirks-Kinder- und Jugendspartakiade in der Jugendklasse, Hartmut Hessing von Aufbau Börde.

Bald Freizeitliga in Karl-Marx-Stadt

Erfolge zum DTSB-Jubiläum auch für DBSV Verpflichtung

Am 1. Oktober dieses Monats feierte der DTSB der DDR sein 30jähriges Bestehen. Überall konnte dabei auf die erfolgreiche Entwicklung des Sports in den vergangenen drei Jahrzehnten zurückgeblickt werden, denn Körperkultur und Sport nehmen in unserer Gesellschaft einen immer größeren Platz ein. Aufbauend auf dieser guten Ausgangsposition, kommt es jetzt vor allem darauf an, immer umfassender alle Vorzüge und Triebkräfte des Sozialismus zu nutzen, um Körperkultur und Sport als untrennbaren Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft planmäßig auf ein höheres Niveau zu heben. Auch dem Deutschen Billardsportverband der DDR mit seinen 8000 Mitgliedern erwächst daraus die verpflichtende Aufgabe, seinen Beitrag zu leisten, damit der Sport immer mehr zum Lebensbedürfnis der Bürger wird. „BILLARD“ führte mit DBSV-Präsident Dieter Henschel folgendes Gespräch.

„BILLARD“: Zum 30. Jahrestag unserer sozialistischen Sportorganisation kann auch der DBSV der DDR mit guten Erfolgen aufwarten.

Dieter Henschel: In der Tat! Unser Verband hat sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich entwickelt, so daß auch wir uns eine gute Ausgangsposition geschaffen haben, um die vom IX. Parteitag der SED gestellten Aufgaben auf dem Gebiet von Körperkultur und Sport weiterhin mitverwirklichen zu können. Dabei rechnen wir mit dem Ideenreichtum all unserer Mitglieder.

„BILLARD“: Erfreulich, daß in den vergangenen Monaten zahlreiche neue Sektionen entstanden.

Dieter Henschel: Die Sektionsneugründungen sind abrechenbarer Ausdruck des auch überall in unserem Verband geführten Wettbewerbs „Sportstafette DDR 30“. Zu den neuen Sektionen zählen u. a. der Dorfkub Niebendorf/Heinsdorf, Traktor Lubholz, Aktivist Neupetershain, Motor Wilsdruff, SG Klein Gaglow und MSG Dreiländereck Zittau. Auch aus den Nord-Bezirken sind uns Initiativen bekannt.

„BILLARD“: Die billigste Investition ist der Erfahrungsaustausch. Wie wird dieser innerhalb des DBSV genutzt?

Dieter Henschel: Hierfür sei ein aktuelles Beispiel genannt. Bekanntlich haben die BK-Funktionäre mit dem Freizeit- und Erholungszentrum von Karl-Marx-Stadt die besten Erfahrungen gemacht. Dort nämlich hat der Billardsport neben anderen Sportarten seinen festen Platz, und es konnten bereits Besucher für den DTSB gewon-

nen werden. Wolfgang Juch, der DDR-Jugendmeister dieses Jahres beispielsweise, wurde 1975 im FEZ entdeckt. — Da die Karl-Marx-Städter glauben, daß in Leipzig die gleichen Potenzen wie bei ihnen vorhanden sind, werden sie jetzt auf einer erweiterten BFA-Tagung in der Messestadt über ihre Erfahrungen berichten.

„BILLARD“: Der VI. Turn- und Sporttag der DDR orientierte auch auf die Bildung von Allgemeinen Sportgruppen.

Dieter Henschel: Wir wollen vor allem unsere älteren Aktiven anhalten, sich in den Wohngebieten mit ihren Alterskameraden zu verbinden und sie an den Billardsport heranzuführen. Es gibt z. B. in Karl-Marx-Stadt viele ältere Sportfreunde, die nicht regelmäßig an den Wochenenden am Wettspielbetrieb teilnehmen wollen, unter der Woche aber gerne spielen. Ihren Bedürfnissen entsprechend, wollen wir eine Freizeitliga einrichten.

„BILLARD“: Natürlich gilt auch dem Nachwuchs das uneingeschränkte Augenmerk.

Dieter Henschel: Hier haben wir bekanntlich Nachholebedarf. Deshalb erinnere ich daran, daß bis 1980 jede Schwerpunktsektion den Nachweis über eine Kinderabteilung erbringen muß.

„BILLARD“: Im Gespräch ist das Führen eines Startbuches?

Dieter Henschel: Wir wollen ab der Saison 1979/80 für den Nachwuchs einen Startspiegel herausgeben, wo die Leistungen in den Punkt- und Pokalspielen sowie bei Meisterschaften festgehalten sind. So kann jeder seine eigene Entwicklung ablesen.

Unser Lob für



Arno Voss

Schatzmeister des DBSV

Seit nunmehr 21 Jahren stellt der vitale Berliner seine Freizeit dem Billardsport zur Verfügung. Zuverlässig und ohne viel Aufheben von seiner ehrenamtlichen Arbeit zu machen, wirkt er unermüdlich für den DBSV der DDR, ist jetzt bereits die 3. Legislaturperiode Schatzmeister. Warum er das macht? „Nun, in erster Linie aus der Verbundenheit mit dem Sport“, bekennt der Installateur für Gastechnik, der sich sehr darüber freut, in seiner Frau Marianne auch eine treue Verbündete in Sachen Sport gefunden zu haben. Sie ist nämlich im Verband für den Versand von „BILLARD“ verantwortlich und verschickt außerdem die Honorare.

Über 100 Briefe hat Arno Voss monatlich in seiner Freizeit zu bearbeiten, wobei er mit der ihm eigenen Genauigkeit zu Werke geht. Denn Oberflächlichkeit, die ihm leider hier und da noch in seiner Schatzmeistertätigkeit begegnet, liebt er absolut nicht! 1958 war er von den Weißenseer Sportfreunden zum stellvertretenden Sektionsleiter gewählt worden, dann wurde er BFA-Vorsitzender von Berlin und Mitglied des DTSB-Bezirksvorstandes und schließlich dann Mitglied des Präsidiums des DBSV der DDR.

Unter der Leitung des 43jährigen fand jüngst in Rerik ein Lehrgang für die „Finanzer“ des Verbandes statt und erneut bestätigten alle Beteiligten Arno Voss, daß sie viel für ihre praktische Arbeit mit nach Hause nehmen konnten.

Wünschen wir Arno Voss, der u. a. mit den Ehrennadeln des DTSB und des DBSV der DDR in Bronze, Silber und Gold ausgezeichnet wurde, auch weiterhin viel Schaffenskraft.

„BILLARD“-Herausgeber und Lizenzträger: Deutscher Billardsportverband der DDR; verantwortlicher Redakteur: Peter Brandes (Anschrift: 15 Potsdam, Bertolt-Brecht-Straße 17) — Telefon: Potsdam, dienstlich 44 01, Apparat 261, privat 8 29 96. Alle Einsendungen zur Veröffentlichung an diese Anschrift.

Redaktions- und Versandort: Berlin/Potsdam. Bezugsgebühren, Neubestellungen und Veränderungen im Abonnement: Marianne Voss, 1156 Berlin, Leninallee 122. Erscheinen von „BILLARD“ monatlich zum Einzelpreis von 0,70 M. Lizenznummer: 589 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates

der DDR. Satz und Druck: Märkische Volksstimme Potsdam (I 16 01). Index 3 80 22 C. Einzahlungskonto für die Abonnementsgebühren: Postscheckamt Berlin, Konto: 7199-59-56555; Inhaber: DBSV der DDR, Red.-Kollegium. Vertrieb erfolgt durch Selbstversand. Abgabe an Druckerei: 18. 9. 1978

Bernburger Weise verdient Meister!

Altersklasse 17 bis 20 lieferte sich einen spannenden Kampf
Lob dem Gastgeber für die gute Organisation und Betreuung

Von unserem Berichterstatter EDGAR HEINKE

Nach langer Zeit fand in Staffurt wieder eine DDR-Meisterschaft statt. Die in den letzten Jahren auf dem Gebiet des Nachwuchssports — besonders im Schülerbereich — sehr rührige Sektion Billard der BSG Lok Staffurt hatte die Ausrichtung der 26. DDR-Jugendmeisterschaft auf dem Turnierbillard übernommen. Im prima hergerichteten Billardsaal trafen folgende 8 Sportfreunde aufeinander: Schneider von Motor Neustadt mit einem GD von 11,09, Schmidt von Fortschritt Glauchau (GD 10,72), Weise von Chemie Bernburg (GD 9,87), Rosenthal (Bergland Schleiz-Oschitz/GD 8,09), Erbs (Glückauf Sondershausen GD 6,72), Heinrich (Empor Landsberg/GD 6,40), Porst (Bergland-Schleiz-Oschitz/GD 6,15) und Müller (Lok Staffurt als Starter des Ausrichters).

Nicht mehr dabei waren Titelverteidiger Lässig und Vizemeister Kodera, die bereits in der Juniorenklasse starten.

Den Auftakt der Paarungen gaben Schmidt — Erbs und Schneider — Heinrich. Anfangs sah es so aus, als ob Erbs dem Favoriten Paroli bieten könnte, denn nach 19 Aufnahmen stand es 142:136 für Schmidt. Doch dann war Erbs am Ende und verlor noch deutlich mit 167:245 Points.

Anders dagegen Heinrich, der gegen den großen Favoriten der Titelkämpfe, Schneider, von Anbeginn die Führung behauptete. Doch in der Schlußphase kam diese Führung in Gefahr! Nach 22 Aufnahmen stand es noch 119:129 für Heinrich. Danach hatten beide eine Fehlaufnahme. In der 24. Aufnahme spielte Schneider 8 und Heinrich fehlte — 127:131. Die letzte Aufnahme mußte die Entscheidung bringen. Schneider kam an den Stoß, der Schiedsrichter zählte 1, 2, 3 — Schnei-

der 3! Heinrich ließ den Nachstoß aus und gewann glücklich mit 130:131 Points.

Danach hatte Weise keine Mühe, um gegen Porst mit 500:58 nach 16 Aufnahmen die Partie zu beenden. Das Herausragendste an dieser Partie war die Schlußserie von Weise mit 282 Points. Man hatte den Eindruck, daß er in dieser Phase noch etliche Bälle mehr gemacht hätte, so sicher wirkte er.

Der einheimische Müller, der wußte, daß er nur „Lernender“ bei dieser Meisterschaft sein konnte, spielte gegen Rosenthal eine beherzte Partie. Obwohl der Sieg des Schleizers nie in Gefahr war, konnte Müller speziell in der Schlußphase gefallen. Mit seinem Durchschnitt von 4,52 war er bestimmt sehr zufrieden.

Nach der Mittagspause wollte Schneider gegen Müller den schwachen Eindruck seines ersten Spiels vergessen machen und siegte klar mit 241:138.

Am Rande notiert

Wie bereits in den vorangegangenen Jahren hatte die Nachwuchskommission wiederum ein Programmheft für die Meisterschaft herausgegeben, in dem alles Wissenswerte über den Turnierablauf nachzulesen war. Auch eine Aufstellung der bisherigen DDR-Jugendmeister mit ihren Leistungen fehlte nicht.

*

Unter dem Applaus aller Anwesenden eröffnete der Schirmherr der DDR-Jugendmeisterschaft, Staffurts Bürgermeister Strecke, mit einem exakt ausgeführten Stoß die diesjährigen Titelkämpfe.

*

Die Nachwuchskommission dankte besonders dem „Meisterschafts-Versorger“ Sportfreund Wolf. Er war ständig bemüht, für Getränke zu sorgen, und in seiner „Mini-Küche“ konnte man Bockwurst mit Salat erhalten. Ein Sonderlob deshalb dem Mundschenk.

*

Im Vorraum der Sportstätte hatten die Staffurter eine kleine Auswahl an Bild- und Zeitungsdokumenten angebracht. So vom FDJ-Pokal 1962 und von der DDR-Jugendmeisterschaft 1962. Aber auch Fotos aus jüngster Zeit waren zu sehen, so Bilder vom Vergleichskampf der Schüler Gothas gegen Staffurt.

Auch in dieser Partie spielte Müller die letzten 5 Aufnahmen am stärksten.

Schmidt hatte auch gegen Porst keine Mühe und gewann mit 367:153 nach 25 Aufnahmen.

Danach begann für Weise wieder ein Zitterspiel gegen Heinrich. Doch das Zittern dauerte nur bis zur 7. Aufnahme, denn da lag Heinrich noch mit 26:16 in Front. Dann aber setzte sich Weise ständig von seinem Kontrahenten ab und gewann klar mit 500:185 nach 23 Aufnahmen. Auch in seiner zweiten Partie konnte Erbs nicht überzeugen. Gegen Rosenthal lag er nur bis zur 3. Aufnahme in Führung. Obwohl auch Rosenthal keine Bäume ausriß, reichte es zu einem 145:86-Sieg für ihn.

Weiter ging es dann mit den Partien Schneider — Porst und Schmidt — Müller, wobei man die Begegnung Schneider gegen Porst als die bis dahin spannendste bezeichnen konnte. Nach 5 Aufnahmen führte Schneider klar mit 69:27, aber Porst begann zu kämpfen! Nach der 10. Aufnahme hatte er mit 107:102 die Führung, die er aber bis zur 15. Aufnahme wieder an Schneider abtreten mußte, der nun durch eine Serie von 54 Points mit 173:167 vorn lag. Der Kampfgeist von Porst schien gebrochen, denn Schneider baute die Führung ständig aus. Erst nach 23 Aufnahmen schöpfte Porst neue Hoffnungen, denn er war auf 224:214 herangekommen. Danach spielte Schneider 1 Point und Porst übernahm mit einer Serie von 26 die Führung (225:240).

Fortsetzung auf Seite 4



DIE SPORTFREUNDE Porst, Heinrich und Müller bei der Fachsimelei (v. l. n. r.)

Foto: Wolf

Fortsetzung von Seite 3

War das die Entscheidung? Nein, denn Schneider — dem man die innere Spannung nicht anmerkte — brachte in der 24. Aufnahme eine Serie von 17 zu- stande und überließ Porst eine „Ka- rotte“ allererster Güte! Porst fehlte und Schneider machte in der letzten Auf- nahme nochmals 3 Bälle. Jetzt mußte Porst im Nachstoß 6 Points erreichen, wenn er siegen wollte. Doch er war am Ende seiner Kraft und Konzentration. Mit 245:240 blieb Schneider der glück- liche Sieger.

Die Partie Schmidt — Müller begann für beide schlecht. Nach 3 Aufnahmen stand es 3:2 für Müller. Dann spielte Schmidt eine Serie von 226 Points. Auch danach lief er mehrere mittlere Serien folgen, benötigte aber trotzdem 22 Auf- nahmen um mit 500:66 Sieger zu blei- ben.

In den beiden letzten Partien des ersten Wettkampftages konnte Heinrich wiederum nicht überzeugen. Er spielte völlig verkrampft und resignierte be- reits zu einem Zeitpunkt, als noch alles offen war. Rosenthal dagegen spielte sein normales Spiel, wobei er aller- dings bei vielen Aufnahmen von den

3. Rosenthal	6:0	7,66
4. Schneider	4:2	8,21
5. Heinrich	2:4	5,97
6. Porst	0:6	6,83
7. Erbs	0:6	5,20
8. Müller	0:6	4,40

Am zweiten Wettkampftag begann Weise gegen Müller stark. Doch dann hatte er offensichtlich gegen die offe- nen Bälle, die ihm sein Gegner hinter- ließ, sehr schwer anzukämpfen. Trotz- dem gewann er klar mit 315:94.

Auch gegen Erbs blieb Schneider vie- les schuldig. Von seiner Qualifikations- leistung war nicht viel zu sehen. Wenn die Bälle etwas weit auseinander stan- den, war es vorbei. Aber auch Erbs zeigte absolut nichts. So gewann Schneider zwar mit 129:85, doch soll- ten beide diese Partie schnell verges- sen! Es war ihr geringster Durchschnitt im gesamten Wettkampf.

Jetzt kämpften die beiden Gemein- schaftskameraden Porst und Rosenthal gegeneinander. Dabei trafen zwei völ- lig unterschiedliche Spielauffassungen aufeinander. Porst wollte alles genau machen, spielte überlegt und hatte das bessere System- und Stellungsspiel.

Die Partie Schmidt gegen Heinrich war von vornherein eine sichere Ange- legenheit für den Glauchauer. Aller- dings begann er genau wie am Vortag ziemlich schwach, so daß Heinrich an- fangs noch einigermaßen Schritt halten konnte. Doch es dauerte nicht lange, bis Schmidt unaufhörlich davonzog. Sein Sieg fiel mit 329:146 recht deutlich aus. Heinrich zeigte jedoch trotz der Niederlage eine langsam ansteigende Form. Für ihn gilt es, die Serie sorg- fältiger zu spielen.

Nach diesem Durchgang wurde eine Pause eingelegt. Da sich ein Zweikampf Weise — Schmidt abzeichnete, wurde kurzfristig eine Umstellung in den An- setzungen vorgenommen. Die Partien Schmidt — Weise und Schneider — Ro- senthal wurden gegen die Partien Schneider — Schmidt und Weise — Ro- senthal getauscht.

Schmidt begann dann gegen Schnei- der sehr sicher. Nach 3 Aufnahmen hatte er durch eine Serie von 118 Bäl- len bereits 140 Points. Danach wurde er etwas leichtsinnig. Im letzten Drit- tel spielte er dann wieder konzentrier- ter und ließ Schneider keine Chance. Trotzdem steckte Schneider nie auf. Sein Bemühen, endlich einmal zu zeigen was er kann, konnte jeder bemerken. In den letzten 5 Aufnahmen wurde die- ses Bemühen dann auch belohnt. So spielte er mit 83 seine bis dahin höchste Serie, konnte aber die Nieder- lage mit 259:437 nicht verhindern.

Auch Weise kam zu einem ungefähr- deten Sieg über Rosenthal. Er begann sofort konzentriert, hatte bei 5 Aufnah- men bereits 102 Points. Dann hatte er zwar einige Mühe mit den offenen Stellungen, denn ihm gelangen in den nächsten 6 Aufnahmen nur 48 Bälle. Doch dann hatte er sich wieder gefan- gen und in der 24. Aufnahme genügten ihm 29 Bälle, um mit 500:167 zu sie- gen.

Als letzte spielten dann Erbs gegen Müller und Heinrich gegen Porst.

Wieder spielte Müller ohne Respekt vor seinem Gegner und lag nach neun Aufnahmen mit 63:43 in Front. Doch dann zog Erbs mit Serien von 43, 21 und 12 in Front. Diese Führung baute er weiter aus.

Trotzdem spielte Müller recht or- dentlich weiter. Als er dann in der 18. bis 20. Aufnahme Serien von 24, 28 und 14 Points erreichte, schöpfte er noch- mals Hoffnung. Aber Erbs ließ nicht mehr von seiner Führung ab und ge- wann die Partie mit 214:149 Points.

Durch eine erhebliche Steigerung, vor allem im letzten Drittel, blieb Porst, wie schon so oft, über Heinrich sieg- reich. Es scheint, als ob Heinrich zu- viel Hemmungen hat, wenn er gegen Porst spielt. Schon als beide noch als Schüler aufeinander trafen, konnte man dies beobachten. So war es auch dies- mal nicht verwunderlich, daß Porst mit 175:136 über Heinrich siegte.

Tabellenstand nach 2 Wettkampftagen:

1. Weise	10:0	17,96
2. Schmidt	10:0	15,39
3. Rosenthal	8:2	7,36
4. Schneider	6:4	8,03

Fortsetzung auf Seite 5



AUCH DIE EINWEISUNG der Kampfrichter gehört zum Bild einer Meisterschaft.
Foto: Wolf

hinterlassenen Stellungen profitierte. Trotzdem ging sein Sieg mit 203:120 in Ordnung.

Am anderen Billard hatte Weise dann einige Mühe, um gegen Erbs zu beste- hen. Führte der große Favorit noch nach 5 Aufnahmen, so lag er nach der 10. Aufnahme im Hintertreffen. Doch dann zog er mit Serien von 40, 19, 38, 60 in Front. Erbs, der sich bis zu die- sem Zeitpunkt vielleicht Hoffnungen auf einen Überraschungssieg gemacht hatte, verfiel nun in ein völlig unüber- legtes Spiel und verlor noch deutlich mit 137:251 Points.

Damit ergab sich nach 3 Runden fol- gender Tabellenstand:

1. Weise	6:0	19,54
2. Schmidt	6:0	15,44

Doch leichte Tempofehler und Treff- unsicherheiten ließen oft Ball 1 an Ball 3 knapp vorbeilaufen bzw. er blieb davor stehen. Davon profitierte Rosenthal, doch er löste die Stellungen danach nicht mit Übersicht und gutem Spielaufbau.

Sein Spiel war zumeist auf „Bälle machen“ aufgebaut. Er nutzte die ihm überlassenen Stellungen nur soweit aus, wie das Risiko klein war. Diese Spielweise setzte sich letzten Endes durch. Bis zur 18. Aufnahme lag Porst noch in Führung, doch dann siegte das robuste Spiel. Mit 171:129 blieb dies- mal Rosenthal noch Sieger. Wenn beide Spieler so weiter machen wird es je- doch nicht mehr lange dauern, und Rosenthal kann gegen Porst nicht mehr gewinnen!



ERINNERUNGSFOTO an die Staßfurter BC-Jugendmeisterschaft mit dem Schirmherren der Titelkämpfe, Bürgermeister Strecke (Bildmitte im hellen Anzug).
Foto: Wolf

Fortsetzung von Seite 4

5. Porst	2:8	6,50
6. Heinrich	2:8	5,83
7. Erbs	2:8	5,51
8. Müller	0:10	4,59

Nun sollten die ersten Vorentscheidungen fallen! Als erster Spieler verschaffte sich Erbs gegen den punktgleichen und durchschnittsbesseren Porst zwei Pluspunkte. Ständig in Führung liegend, siegte er sicher mit 230 zu 99 Points.

Am Nebenbillard sah Heinrich gegen Müller anfangs schlecht aus, denn nach 8 Aufnahmen stand es 26:6 für Müller! Als ob er die Gefahr sah die auf ihn zukam, spielte er plötzlich wie umgewandelt. In den nächsten 9 Aufnahmen erreichte er 200 (!) Points, wobei ihm hintereinander zwei Serien von 68 und 51 gelangen. Obwohl auch Müller gut weiterspielte, blieb Heinrich verdient mit 215:134 Sieger.

Die nächsten Partien brachten dann Stimmung in den Spielablauf. Zunächst schien in der Partie Rosenthal gegen Schmidt alles nach Plan zu laufen. Nach 5 Aufnahmen führte Schmidt bereits 118:11, nach 10 Aufnahmen 132:60 und nach 15 Aufnahmen mit 205:99. Doch plötzlich spielte Rosenthal wie umgewandelt. Bis zur 22. Aufnahme hatte er mit 243:243 den Gleichstand erreicht! Reichten seine Kräfte aus, den hohen Favoriten zu bezwingen? Nein! In der 23. Aufnahme spielte er 9 Points, danach 0 und als letzte Aufnahme nochmal 1 Point, während Schmidt 31, 10 und 11 Points erreichte und somit einen knappen aber verdienten Sieg mit 293 zu 253 errang.

Am Nebenbillard geschah währenddessen eine Überraschung! Weise kam gegen Schneider nicht zum Zuge! Wußte er, daß Schneider unbedingt die Revanche für die verlorene Partie im Vorjahr beim FDJ-Pokal wollte?

Fast schien es so, denn Weise kam überhaupt nicht vorwärts. Der Stand nach 5 Aufnahmen lautete 40:24 für Schneider, nach 10 Aufnahmen 86:56 für Schneider und nach 15 Aufnahmen 207:76 für Schneider. In dieser Partie sollte sich Schneiders Serientraining vor der Meisterschaft etwas auszahlen! Als er in der 13. Aufnahme die Bälle von Weise direkt an der Bande serviert bekam, gelang ihm mit 114 Points seine höchste Serie. Dadurch war jeglicher Widerstand Weises gebrochen! Nach 25 Aufnahmen stand es 259:159 für Schneider, die Revanche war total gelungen!

Somit ergab sich der nachfolgende Tabellenstand vor der letzten Runde:

1. Schmidt	12:0	14,78
2. Weise	10:2	16,12
3. Schneider	8:4	8,42
4. Rosenthal	8:4	7,82
5. Heinrich	4:8	6,30
6. Erbs	4:8	6,12
7. Porst	2:10	6,05
8. Müller	0:12	4,72

Zunächst ging es um die Plätze 5 bis 8. Die beste Ausgangsposition für Platz 5 hatte Heinrich, da er trotz Punktgleichheit einen besseren Generaldurchschnitt als sein Gegner Erbs hatte. Auch seine vorangegangene Partie gegen Müller, die ihn ja mit aufstei-

gender Tendenz sah, sollte ihn sicher machen. Doch wie so oft in der Vergangenheit, ihm fehlten wieder die Nerven. Bis zur 12. Aufnahme war er von seinem Sieg überzeugt, denn er führte mit 52:16. Doch wie schnell wird eine überhebliche Spielweise bestraft! In der 13. Aufnahme nämlich machte Erbs 51 Points. Bereits da war abzusehen, wie die Partie enden würde. Die folgenden 8 Aufnahmen brachten Heinrich ganze 38 Points ein, während Erbs in diesen Aufnahmen insgesamt 102 Points erreichte! Der Rest war nur noch Formsache. Zwar hatte Heinrich nochmals die Chance als er die Bälle an der Bande hatte, aber ohne innere Kraft, ohne den festen Willen, das Blatt doch noch zu wenden, spielte er nur 23 Points und verlor so mit 132 zu 173 recht deutlich. Durch den schlechten Durchschnitt mußte er nun gar um Platz 6 bangen, denn alle glaubten an einen sicheren Sieg von Porst über Müller. Doch da sollte wieder eine Überraschung fällig sein!

Obwohl Porst recht konstruktiv begann (5 Aufnahmen 19:30 für Porst), wurde Müller immer stärker. Bis zur 10. Aufnahme (44:39) hatte er sich die Führung erspielt, die er bis zur 15. Aufnahme auf 103:57 ausdehnte. Jetzt erwartete Porst und spielte Serien von 13, 19, 10, 11, aber Müller ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Als der Vorsprung auf 18 Points zusammenschumpfte, „packte“ er nochmals 22 Points dazu. Damit war Porst endgültig geschlagen! Während Müller sich über seinen 150:117 Sieg freute, war Heinrich glücklich, daß ihm wenigstens der Platz 6 geblieben war.

Fortsetzung auf Seite 6

Dann begannen die mit Spannung erwarteten Partien um die Plätze 1 bis 4. Zunächst zur Partie Schneider — Rosenthal.

Beide begannen, der Bedeutung der Partie entsprechend, nervös! Trotzdem sicherte sich Schneider bis zur 15. Aufnahme einen Vorsprung von 92:68. Diesen Vorsprung verteidigte er zäh bis zur 22. Aufnahme. Rosenthal begann zu kämpfen! Jedes Dessin versuchte er auf die momentan zweckmäßigste Art zu lösen. Keine Versuche das Spiel aufzubauen, nein, nur Bälle zu machen! Durch seine in dieser Verhaltensweise erworbene Routine sicherte er sich in der 23. Aufnahme eine knappe Führung und in der 25. Aufnahme den Sieg mit 174:148. Doch allzulange wird sich diese Spielweise nicht mehr auszahlen! Er muß beginnen, systemvoller zu spielen! Seine Gegner, die sich zur Zeit um solche Spielweise bemühen, werden ihm bald das Nachsehen geben.

In der Spitzenpartie genügte Schmidt bereits ein Unentschieden, und Weise war sich dessen voll bewußt. Er ging konzentriert zu Werke und führte nach 5 Aufnahmen 110:30. Doch nach 14 Aufnahmen, als Schmidt schon durch eine Serie von 87 Points mächtig aufgeholt hatte, gab er die Führung mit 145 zu 196 an Schmidt ab. Die folgenden drei Aufnahmen brachten ihm lediglich 27 Zähler ein, aber Schmidt fehlte gleich alle 3 Aufnahmen! Als Weise dann in der 18. Aufnahme wiederum 95 Points spielte, machten sich bei Schmidt fehlende Kraftreserven bemerkbar. Seine bisherige Spielweise forderte Tribut. Er hatte einer weiteren Serie von 97 Points nichts mehr entgegenzusetzen, so daß Weise einen verdienten 423-zu-246-Sieg und damit den Titel eines DDR-Jugendmeisters 1978 errang. Dazu herzlichen Glückwunsch!



DER STASSFURTER SEKTIONSLEITER SCHWIETZKE (rechts) erhält aus den Händen von Edgar Heinke für seine Verdienste die Ehrenurkunde des DBSV der DDR.

Foto: Wolf

Nach der letzten Partie, als die Technische Leitung noch die Ergebnisse ausrechnete, wurde der Billardraum für den Abschluß hergerichtet. Die Billards wurden mittels Platten abgedeckt, ein weißes Tischtuch darauf gedeckt und schon entstand eine lange Tafel. Alle Aktiven, Funktionäre, sowie die erschienenen Ehrengäste wohnten der Siegerehrung bei, die vom Vorsitzenden der Nachwuchskommission vorgenommen wurde, nachdem Sportfreund Erbs einige kritische Worte an die Aktiven richtete und ihnen weitere Hinweise für ihre sportliche Entwicklung gab. Mit den Geschenken bekamen die Aktiven gleichzeitig eine Eintrittskarte

Aus den Bezirken

COTTBUS

568 Points reichten zum Titel

Aufbau Rückersdorf im Kreis Fürstenwalde war Ausrichter der BK-Bezirkseinzelleistungen und erwies sich als ein sehr aufmerksamer Gastgeber. Bei den Resultaten blieben die ganz großen Zahlen aus, keiner der Aktiven erreichte die „300“ oder kam gar darüber. Meister der Leistungsklasse I wurde der Spremberger Jürgen mit 568 Points. Die weitere Reihenfolge: 2. Gürbig (Tschernitz) 563, 3. Fischer (Spremburg) 548, 4. Jurk (Leuthen/O.) 540, 5. Wille (Spremburg) 539, 6. Pursche (Tschernitz) 532, 7. Blawid (Cottbus) 524, 8. Leyer (Neu-Zauche) 523, 9. Tusche (Weißwasser) 517, 10. Rieger (Spremburg) 508.

Der Abschlußstand der BC-Jugendmeisterschaft von Staßfurt

1. Weise	2648	163	16,245	282	31,25	12:2
2. Schmidt	2419	172	14,063	226	22,72	12:2
3. Rosenthal	1340	174	7,701	54	9,08	10:4
4. Schneider	1411	175	8,062	114	10,36	8:6
5. Erbs	1092	175	6,240	51	9,20	6:8
6. Heinrich	1065	173	6,156	68	8,60	4:10
7. Porst	971	166	5,849	57	7,00	2:12
8. Müller	844	172	4,906	28	6,00	2:12

Würdige Siegerehrung

Damit wurde eine Jugendmeisterschaft beendet, die eine weitere Vorwärtswentwicklung in der AK 17 bis 20 erkennen ließ. Abgeschlossen wurde die Veranstaltung mit einer würdigen Siegerehrung.

Alle Teilnehmer bekamen Erinnerungsgeschenke und eine Karte mit den Anschriften aller Betriebe, die sich an der Preisverteilung beteiligten. Besonders lobenswert ist die Tatsache zu verzeichnen, daß neben den Aktiven auch verdiente Funktionäre Geschenke erhielten.

zur Disko, was mit allgemeinem Applaus begrüßt wurde! Doch zuvor ließen sich alle, die von den Frauen der Staßfurter Sportfreunde fertiggemachten belegten Brötchen und Brote, munden.

Für diese Arbeit an dieser Stelle den rührigen Frauen aus Staßfurt ein herzliches Dankeschön.

Während die Aktiven sich dann in der Disko vergnügten, blieben auch die Funktionäre, unter ihnen der BFA-Vorsitzende des Bezirkes Magdeburg und der BSG-Leiter, noch einige Stunden zusammen.

Leistungsklasse II

Paulick, Mulkwitz	560
Pflaum, W.-Pieck-Stadt Guben	522
Langsam, Gr. Gaglow	505
Petric, Mulkwitz	480
Rautschke, Tschernitz	466
Zeck, Gablenz	465

Leistungsklasse III

Inderhees, Gr. Gaglow	508
Noack, SG Terpe	502
Schwarz, Weißwasser	460
Neumann, Neu-Zauche	423

Fortsetzung auf Seite 7

Fortsetzung von Seite 6

Linde, Traktor Lubolz	401
Schulze, Spremberg	508

Junioren:

Schneider, Spremberg	508
Werner, Tschernitz	503
Lehmann, Gr. Gaglow	500
Vogt, Doberlug	497
Elster, SG Burg	473
Henschel, Doberlug	458

Jugend:

Meier, W.-Pieck-Stadt Guben	531
Zernia, Neu-Zauche	472
Zöllner, Neu-Zauche	462
Scholta, Spremberg	435
Siebert, Rückendorf	430

Schüler A:

Bock, Cottbus	522
Dürre, Leuthen/O.	473
Kaiser, SG Burg	467
Neumann, Neu-Zauche	364
Meyer, Spremberg	327

Schüler B:

Säglitz, Bohsdorf/Vw.	400
Kappel, Leuthen/O.	296
Slobidnyk, Tschernitz	294
Treuger, Brieske	215

Knaben:

Schindler, Leuthen/O.	464
Pötschke, SG Burg	427
Rother, Gr. Gaglow	403
Stahr, Leuthen/O.	289

WALTER PIESKER

Senftenberg II ungeschlagen

In der BC-Bezirksliga in Spielgemeinschaft mit Frankfurt (Oder) gab es nach der Saison 1977/78 diesen Einlauf:

	MP	MGD	HS
Senftenberg II	19:1	4,393	55
Finsterwalde	15:5	3,882	74
Cottbus II	13:7	3,649	67
Cottbus III	4:16	2,678	34
Frankfurt (Oder)	4:14	2,439	22
Hoyerswerda	3:15	3,271	112

Rangliste im Cadre 52/2:

	HS	GD
Scheel, Turbine Cottbus	132	20,400
Fritsch, Turbine Cottbus	126	15,527
Birne, Turbine Cottbus	75	11,156
Wache, jun., Turbine Cottbus	46	9,650
Kube, Senftenberg	92	9,404
Kosicki, Senftenberg	56	7,275

Freie Partie

	HS	GD
Fritsch, Cottbus	338	44,444
Scheel, Cottbus	139	27,106
Kube, Senftenberg	195	15,835
Wache, jun., Cottbus	69	12,915
Philipp, Senftenberg	98	9,459
Kern, Senftenberg	101	8,855
Gampe, jun., Finsterwalde	64	8,782
Wittig, Cottbus	129	8,318
Kosicki, Senftenberg	85	7,436
Kirscht, sen., Senftenberg	83	7,250
Woweries, Senftenberg	55	6,330
Hain, Finsterwalde	74	5,930
Kachel, sen., Senftenberg	40	5,285
Hertel, Senftenberg	49	4,969
Schwemmlin, Cottbus	67	4,957

	HS	GD		HS	GD
Lukas, Hoyerswerda	112	4,813	Schwabe, Hoyerswerda	17	2,772
Kachel, jun., Senftenberg	43	4,716	Thierbach, Cottbus	19	2,693
Richter, Cottbus	61	4,451	Kluge, Finsterwalde	23	2,666
Hörenz, Hoyerswerda	40	4,154	Lippert, Senftenberg	22	2,659
Seeger, Frankfurt (Oder)	22	4,093	Preibisch, Cottbus	25	2,520
Kirscht, jun., Senftenberg	41	4,022	Bouillon, Frankfurt (Oder)	17	2,500
Hedrich, Cottbus	34	3,922	Uhlig, Finsterwalde	18	2,379
Dr. Simonis, Hoyerswerda	44	3,842	Kotal, Hoyerswerda	22	2,293
Schwarze, Senftenberg	39	3,757	Kulka, Hoyerswerda	19	2,244
Lehmann, Cottbus	30	3,681	Ludwig, Cottbus	20	2,063
Heipt, Cottbus	34	3,430	Gräber, Frankfurt (Oder)	14	2,029
Kruschel, jun., Senftenberg	34	3,400	Wache, sen., Cottbus	16	1,988
Gampe, sen., Finsterwalde	22	3,308	Krüger, Frankfurt (Oder)	12	1,958
Seidel, Cottbus	23	3,131	Schneider, Frankfurt (Oder)	18	1,927
Buder, Cottbus	35	3,099	Stenzel, Frankfurt (Oder)	12	1,800
Heinze, Finsterwalde	23	3,064	Kruschel, sen., Finsterwalde	13	1,626
Krüger, Finsterwalde	21	2,962	Arnold, Frankfurt (Oder)	8	1,288
Kaulfersch, Frankfurt (Oder)	22	2,961	Raschke, Frankfurt (Oder)	8	0,933
Kühn, Finsterwalde	29	2,939			

SIEGFRIED KIRSCHT

Wir empfehlen als Lesestoff — Wir empfehlen als Lesestoff:

Material für den Übungsleiter und für den Selbstunterricht

Die wichtigsten Eigenschaften, um im Billardsport rasch vorwärts zu kommen, sind die Aneignung technischer Fertigkeiten. Jeder, der in jenen Spielen glänzt, die eine enge Zusammenarbeit von Arm und Auge für eine unbedingte Genauigkeit fordern, wird mit Sicherheit stark werden. Aber auch weniger Begabte kommen durch Fleiß zu guten Resultaten.

Keine Worte vermögen auch nur annähernd eine Vorstellung von den Schwierigkeiten und Enttäuschungen, aber auch von der Zufriedenheit und dem Vergnügen zu vermitteln, die ein eifriger Spieler empfindet, wenn er, angespornt, durch jederzeit mögliche Fortschritte versucht, in eine höhere Klasse zu kommen. Neue Überlegungen und Erkenntnisse bieten sich an, eine erwartungsvolle Spannung stärkt ihn auszuhalten und sich allmählich zu vervollkommen. Eines Tages wird er überrascht sein, jene leicht zu schlagen, die von unüberwindlicher Stärke schienen. Alle großen Spieler haben einen eigenen Stil, jeder hat anders gespielt. Sich mit den Eigenarten des einzelnen zu beschäftigen, sie zu studieren, sollte die eingehende Beschäftigung derer sein, die allein durch die Beobachtung jener Eigenarten profitieren würden. Jene haben dazu beigetragen, aus dem Billardspiel einen kunstreichen Sport, das schönste aller Spiele, die gesündeste und beste aller Unterhaltungen zu machen. Wie der Künstler auf der Bühne, wie der Reiter vor der Menschenmenge, so muß der Billardspieler sich bemühen, kaltes Blut zu wahren und sich allen anderen Einflüssen zu entziehen. Seien sie günstig oder entmutigend: Beifall, Zeichen des Bedauerns oder Mißfallens, er muß sich nach der Enttäuschung eines schlecht gespielten Balles oder eines Fehlstoßes wieder fangen.

Er darf sich nicht ablenken lassen, er sollte nicht versuchen, durch einen Seitenblick auf das Publikum die Wirkung eines gelungenen Stoßes oder einer Serie festzustellen. Er muß seine ganze Aufmerksamkeit auf den Billardtisch konzentrieren, sich abkapseln, alle seine Fähigkeiten und seinen ganzen Willen bis zum letzten Ball einsetzen.

Keine Partie braucht aufgegeben zu werden. Vollste Aufmerksamkeit ist selbst in den unbedeutendsten Partien notwendig, man wird dann durch die Macht der Gewohnheit immer konzentriert spielen, die Ungezwungenheit, die Leichtigkeit der Ausführung wird immer ausgeprägter; sich nur bei besonderen Gelegenheiten anzustrengen, verursacht eine schädliche Verkrampfung.

Über das Verhalten des Spielers

Ein freies, unbeschwertes Spiel verlangt eine methodische Vorbereitung: Man kann nicht mehrere Dinge zugleich tun. Drei sehr verschiedene Abschnitte bei einem Stoß unterscheiden sich und müssen unabhängig voneinander ausgeführt werden.

1. Eine Vorstellung vom Stoßablauf und Ballweg (Plan)
2. Der Stand, die Stellung des Körpers, die linke Hand, Stoßrichtung, kurz: eine gute Vorbereitung
3. Die Ausführung selbst, die erst erfolgt, wenn alle anderen Vorbereitungen abgeschlossen sind. Die Ausführung wird um so besser, je weniger man noch auf die vorhergehenden Punkte zu achten braucht.

Es kommt oft vor, daß ein Spieler seinen Plan noch während des Stoßes ändert. Wenn dann die Carambolage überhaupt gelingt, gibt es bestimmt in 9 von 10 Fällen einen schlechten Ausfall. Die Überlegung ist entsprechend oberflächlich: Man ändert Richtung oder Treffpunkt und verfehlt die gewollte gute Lösung.

Fortsetzung auf Seite 8

Niemals die linke Hand wegnehmen! Sie muß noch nach dem Stoß an der gleichen Stelle liegen. Das ist die einzige Kontrolle, ob sie sich bewegt hat. Mit etwas Ausdauer sollte man seinen Willen konzentrieren und keine Angst vor einem schwierigen Stoß haben.

Immer auf das Queue-Leder achten. Wenn es die Kreide nicht gut annimmt, hilft ein leichtes Überrollen mit Sandpapier. Leicht kreiden ohne Druck! Ein Spieler versteht nichts vom „Schmierer“ (Kreiden), wenn man es hört! Ein Ball darf noch so schwierig sein, der Spieler muß durch dauerndes Willenstraining sich dazu bringen, ihn ohne Furcht anzugehen. Sobald man sich sicher fühlt, steigt das Selbstvertrauen. Angst ist der Anfang von Ungeschicklichkeit. Unsicherheit schafft Schwierigkeiten auch dort, wo keine vorhanden sind.

Ich glaube, ich muß hier meinen berühmten Landsmann Meister Cassignol zitieren, dem das Billardspiel so viel verdankt. (Durch ihn wurde der Durchschnitt im Cadre von 30 auf 100 gebracht.)

Billard ist das ideale Spiel zur Entwicklung des Willens, der Aufmerksamkeit, des Schönheits- und des Scharfsinnes. Hier haben der Zufall, der Gott der Einfaltspinsel, das Glück und die Hoffnung der leger spielenden überhaupt keine Chance. Die Bälle reagieren nur auf Energie und Lebhaftigkeit, die man ihnen gegeben hat. Sie sind in ihrem Lauf nur die getreuen Träger unserer Muskelkraft und die Entscheidung unseres Verstandes. Die Bälle leben.

In ihrem beabsichtigten oder zufälligen Lauf sind sie für den Spieler das, was dem Schriftsteller die beschworenen Worte seiner Gedanken oder die vollendet geformten Sätze voller Bewegung und Schönheit bedeuten. Die Anzahl der gemachten Bälle ist unwichtig. Ich will nur meine ganze Willenskraft, die ganze Persönlichkeit meiner Entscheidung in den Bällen vibrieren sehen. Ich mache lieber eine gut aufgebaute Serie von 20 Punkten als 200 Carambolagen auf gut Glück, was übrigens eine unbewußte Geschicklichkeit in der Spielauffassung beweist.

Man muß also im Billard sehr wohl zwischen Künstler und Handwerker unterscheiden. Kunst ist ohne gewisse Begabung unmöglich. Das ist der Unterschied. Ich habe einmal gesagt, ich würde 10 Takte, gespielt von Jacques Thibaud, 3 Konzerten bekannter Musiker vorziehen. Ich übertreibe vielleicht, aber Takte, in die Thibaud seine Seele legt, lassen mich unter höchster Anteilnahme eins werden mit dem Künstler, dessen Wille und Ausdruckskraft mich fesseln; denn der Klang seiner Töne hat mich gefangen. Man sollte die Schönheit des Billardspieles mit seinen strengen Regeln an allen Schulen, Sportvereinigungen usw. verbreiten. Es würde nach meiner Meinung ein wahrer Dienst an der Erziehung sein.

Man kann nicht dauernd Gymnastik, Gewichtheben oder Laufen betreiben. Billard besteht ja auch nicht darin, sich mit Alkohol zu vergiften. Es ist vielmehr eine wunderbare Schule für Methodik und Geschicklichkeit, in der alle,

selbst Frauen und Kinder Gelegenheit haben, Geist und Körper zu bilden, zumal hier wirklich ein guter Ausgleich für die sitzende Berufstätigkeit gegeben ist. Soweit Meister Cassignol.

Billard ist ein Spiel der Geschicklichkeit, der Übung und der Freude. Geist und Körper werden harmonisch erfaßt. Diesen Eigenschaften verdankt es seinen Erfolg und seinen begeisternden Schönheitssinn. Es kann in jedem Alter gespielt werden. Billard fördert die Geschmeidigkeit. Leider betreiben nur wenig Frauen dieses schöne Spiel. Ihre natürliche Grazie würde sich hier natürlich offenbaren. Billard entwickelt Verstand und Phantasie durch Vorausberechnungen und Überlegungen, und es schärft den Blick. Billard ist überall zu Hause, wo man bescheidene, ruhige und anständige Unterhaltung liebt. Billard ist immer eine Forderung an Ästhetik, Geschick, Willen und Aufbau, es entwickelt gleichzeitig geistige wie körperliche und moralische Eigenschaften, der Spieler muß alle Eigenschaften, Fähigkeiten und alle Kenntnisse verbinden.

Es ist eine sinnreiche Kunst, deren Merkmale ein gutes Auge, Entschlußkraft und dauernde Konzentration sind.

Im Billard werden jede Nachlässigkeit, jede Gleichgültigkeit, jeder Leichtsinns sofort bestraft.

Jeder Stoß ist das Ergebnis von Ursache und Wirkung!

Jede Partie erfordert Entscheidungen, in der Geist und Geschicklichkeit, Anmut und Zweckmäßigkeit, Ruhe, Kaltblütigkeit und Impuls streiten. Der Ball an seinem Platz ist tot; getroffen erwacht er zum Leben mit einem Klang. Sagt man nicht von manchen „Größen“, ihre Bälle haben einen herrlichen Klang. Billard ist eine nicht zu verachtende Schule, aber man muß sie begreifen, um Nutzen davon zu haben — er kann sehr groß sein.

Der Massé-Stoß

Von allen Stößen ist der Massé-Stoß derjenige, welcher die genaueste Stoßstärke erfordert. Man kann Rückläufer und Bandenstöße ausführen, ohne allzusehr auf Genauigkeit und Stoßstärke zu achten, man kann sie mehr oder weniger stark spielen. Beim Massé ist die Stärke des Stoßes so wichtig, daß die Ausführung um so leichter ist, je genauer sie vorgenommen wird. Man kann einen Rückläufer machen und dabei die Carambolage erzielen, auch wenn man sehr stark stößt, aber man kann keinen Massé erzielen, wenn man zu stark spielt. Wenn die Verfasser von Lehrbüchern es verstanden hätten, den Spielern klarzumachen, wie wichtig es ist, die Stoßstärke richtig abzumessen, würden sie nicht so oft ihre Zeit mit Fehlen des Massés vergeudet haben. Fast immer haben sie nämlich zu stark gestoßen.

Haltung des Queues

Die gewöhnlichen Stöße erfordern eine flache oder fast flache Queuehaltung, frei von jeglichem Pressen, pressen das heißt ein festes krampfhaftes Fassen des Queues, verursacht eine unheilvolle Muskelanspannung und nimmt dem Stoß meist etwas an Geschmeidigkeit, Leichtigkeit, Lebhaftigkeit

und Schnelligkeit, vier für eine gute Ausführung unentbehrliche Erfordernisse. Da für den Massé keinerlei Kraft erforderlich ist, empfiehlt es sich, das Queue mit den Fingerspitzen anzufassen, da man mit ihnen das beste Gefühl für die Balleinwirkung hat. Der Impuls, der Antrieb der dem Spielball durch den Stoß erteilt wird, ist um so wirkungsvoller, je lebhafter der Antrieb war. Man denke daran, daß die äußerste Geschwindigkeit des Abstoßes nur durch die Betätigung des Handgelenkes erzielt werden kann, als letzte Triebfeder in dem Augenblick wirkt, in dem das Leder den Ball trifft.

Der Arm dient dazu, den Stoß je nach der Entfernung des Spielballes von Ball 2 länger zu machen. Der Arm arbeitet fast allein bei verhältnismäßig langsamen Stößen, z. B. bei Nachläufern auf große Entfernungen. Beim Massé muß das Queue mit den Fingerspitzen gehalten werden, jedes Pressen ist zu vermeiden, um ein Höchstmaß an Leichtigkeit zu erreichen und auf diese Weise alle Glieder, alle Gelenke, die Finger und das Handgelenk frei spielen zu lassen. Die Natur hat uns mit Gelenken ausgestattet, damit wir uns ihrer bedienen, das gilt nicht nur beim Billard, sondern bei jedem Sport.

Das Queue muß, falls die Bälle nicht zu weit vom Spieler entfernt stehen, so daß er sie noch beherrschen kann, so nahe wie möglich an der Backe entlang geführt werden, damit man die erforderliche Stoßrichtung gut verfolgen kann. Je nach der Länge des auszuführenden Bogens muß das Queue mehr oder weniger steil gehalten werden, die rechte Hand dabei im Untergriff, also umgekehrt als bei der gewöhnlichen Queuehaltung, und der Daumen oben nach links zeigend. Der andere Griff, Daumen unten und nach rechts zeigend, ist ein Nachteil, ein Nonsens, vom Muskelstandpunkt aus betrachtet.

Das gilt auch für diejenigen, welche die Kopfstöße auf diese Weise — nach Art des alten Schäfer — gut spielen. Schäfer massierte mit Aufgriff, weil er eine Beschädigung des Handgelenkes erlitten hatte. Er werde noch besser massiert haben, wenn er das Queue hätte anders anfassen können. Allen Spielern von früher und noch zu vielen von heute sind die genauen Grundbegriffe des Massés unbekannt. Der Großmeister Roger Conti, der stärkste Spieler, den die Welt je gesehen hat, gehört zu den wenigen Aktiven, die mich übrigens schon vor einer Reihe von Jahren gefragt haben, wie ich die Massés ausführe.

Stoßtechnik

Sich bei der Vorbereitung vergewissern, daß das Queue genau auf die Stelle des Spielballes gerichtet ist, an der er angegriffen, d. h. getroffen werden soll. Sorgfältig vermeiden, vor und bei Abstoßen das Queue aus der geraden Richtung gleiten zu lassen. Der Franzose nennt das „faucher“, mähen, letzte Triebfeder soll das Handgelenk sein, es soll allein oder fast allein dem Ball den Impuls verleihen. Dabei darf das Handgelenk nicht fest an den Arm angeschweift werden, d. h. unbeweglich mit ihm verbunden bleiben, wenn nicht

der dem Spielball erteilte Antrieb ungenügend werden soll.

Wenn Spieler den Massé auslassen oder mangelhaft spielen, so beruht es zumeist darauf, daß sie das Queue zu fest fassen (pressen) und fast nur aus dem Arm spielen; Folge: Der Abstoß geschieht zu langsam. Es empfiehlt sich, sich vor einen Spiegel zu stellen und zu beobachten, ob das Handgelenk sich frei bewegt und den Impuls gibt. Es allein vermag dem Ball die richtige Wirkung zu verleihen. Bei dieser Übung die linke Hand starr und unbeweglich auf den Tisch setzen und aus den weit gespreizten letzten drei Fingern einen Bock bilden, das Queue zwischen Daumen und Zeigefinger hindurchgeführt, diesen dabei zurückgebogen. Dadurch erhält man eine bessere Sicht und kann eine Berührung des Spielballes vermeiden.

Wie gesagt, gewisse Dinge kann man nicht oft genug wiederholen. Der Abstoß muß leicht und lebhaft sein; durch das Vorschellen des Handgelenkes erreicht man es, lebhaft, d. h. schnell und gleichzeitig leicht zu spielen. Ein Queue wiegt durchschnittlich 500–520 Gramm. Wenn es möglich wäre, daran ein Dynamometer anzubringen, um die Stärke des Stoßes abmessen zu können, würden sich für das Vorschellen des Queues Werte ergeben, die je nach Art des ausgeführten Stoßes vom leichten Massé ab bis zum Zehnbänder oder Gewaltstoß im Kunststoßprogramm schätzungsweise zwischen 300 Gramm und 7 oder sogar um 12 Kilogramm schwanken. Der Einfluß des Queuegewichtes wird verringert bei den kleinen Massés bei denen der Spieler das Gewicht des Queues einbehalten muß, d. h. vermindern muß, um ein Höchstmaß an Leichtigkeit und gleichzeitig Lebhaftigkeit zu erreichen; auf diese Weise erzielt er die durchaus notwendige sehr lebhaft Drehung, die deutlich sichtbar ist, wenn der Stoß gut war: Der Ball dreht sich auf seinem kurzen Weg um sich selbst.

Anspielen von Ball 2 (Massés bei Bällen in Serienstellung)

Bei jeder Art von Carambolagen ist ein um so größerer Widerstand zu überwinden, je voller Ball 2 genommen wird. Beim Massé spielt diese Frage die allerwichtigste Rolle. Um den Widerstand zu verringern oder beinahe auszuschalten, muß Ball 2 so fein wie möglich getroffen, d. h. angeschnitten werden. Das hat einen zweiten, sehr wichtigen Vorteil: Der angeschnittene Ball bewegt sich kaum von der Stelle und bleibt bei Ball 3 stehen, der ebenfalls seine Stellung kaum verändert hat, wenn man die richtige Stoßstärke angewendet hat.

Treff oder Angriffspunkt am Spielball

Beim Masséstoß in Serienstellung ist es ein Fehler (der meist gemacht wird), den Spielball zu weit vorne anzugreifen; man gibt dem Spielball dadurch zu viel Lauf, nimmt den Ball 2 zu voll und läuft dann Gefahr, daß Ball 2 auf Ball 3 gedrückt wird und die Bälle aus-

einanderlaufen. Die Carambolage wird unsicher und ist schwieriger auszuführen, die Seristellung geht verloren oder beinahe verloren. Beim Massé in Seristellung muß der Spielball abgetötet werden.

Der Spielball muß daher beinahe hinten, gegenüber vom Spieler getroffen werden, und wenn das Queue auf die Stelle gerichtet wird, an der der Spielball den Ball 2 anschneiden sowie die Drehung beginnen soll, erhält man den Weg, den der Spielball durchlaufen soll.

Wir raten bei dieser Übung zu versuchen, Ball 2 zu fehlen, um später feinstes Schneiden zu erreichen. Den Spielball mit ziemlich viel Fleisch anschneiden; trifft man ihn zu sehr am Rande, so gleitet man ab, man knickt. Da der Stoß sehr lebhaft sein muß, muß man auch genügend in den Ball hinein gehen, um ein Abgleiten zu verhindern. Queuehaltung fast senkrecht, wenn die Bälle eng beisammenstehen. Wenn man diese Grundregeln genau befolgt, wird man über das Ergebnis angenehm überrascht sein. Ohne Kontrolle und Kenntnis der Grundregeln ist alles schwierig; Schwierigkeiten sind so gut wie überwunden, wenn man den Weg der Lösung erkannt hat.

Wenn der Spielball nahe an Ball 2 und Ball 3 ziemlich weit, etwa 30–50 cm entfernt steht, muß der Spielball, der ja diese Entfernung zurücklegt, vorn getroffen werden. Das Queue muß dabei in die einzuschlagende Richtung geneigt werden, und die Stoßstärke ist nach der Länge der zurückliegenden Strecke zu bemessen.

Ganz allgemein gilt folgendes: Das Queue darf, soll eine gute Stoßwirkung erzielt werden, nicht zu lange mit dem Ball in Berührung bleiben, darf daher nie auf das Tuch gelangen. Es handelt sich dabei um eine Stoßwirkung von unendlich geringer Dauer, einen Schock: Wird dabei das Tuch gezeichnet, so ist der Stoß zu lang gewesen.

Massé-Stoß, wenn Ball 2 und Ball 3 fest an der Bande stehen. Wenn Ball 2 zuerst getroffen wird, wird man die Carambolage fehlen. Man muß auf die Mitte zwischen Ball 2 und Ball 3 spielen oder sogar versuchen, mit dem hinten angerissenen Spielball zuerst den Ball 3 zu berühren. Das ist das Geheimnis dieses schwierigen und heiklen Stoßes.

Der Piqué-Stoß

Beim Piqué-Stoß, einem Verwandten des Massé-Stoßes, beträgt der Neigungswinkel des Queues 60–90 Grad, je nachdem der vom Spielball zurückzulegenden Strecke. Gleiche Haltung der beiden Hände, gleiche Art zu stoßen, überhaupt gleiche Grundregeln. Indessen muß häufiger als beim Massé stärker gestoßen werden, ein kräftigerer Antrieb gegeben werden, weil manchmal Ball 7 getrieben und „zurückgeholt“ werden muß. Außer dem Unterarm muß hierzu das Gewicht der Hand, des Handgelenkes und das Queuegewicht eingesetzt werden, deren Bewegungen indessen gut einander abgestimmt werden müssen. Der Piqué-Stoß ist ein gutes Hilfsmittel, um die Bälle in günstiger Stellung zu halten,

er hilft insbesondere Ball 2 wieder zur Serienstellung zurückgelangen zu lassen, wenn ein „Zurückdrücken“ durch Rückläufer nicht mehr möglich ist. Spieler einer gewissen Spielstärke wissen, wann es geboten ist, durch einen Piqué-Stoß Ball 2 wieder zur Serienstellung herüberzudrücken, d. h. einen sogenannten Piquédruckstoß auszuführen. Bei der Stellung, bei der eine Vereinigung durch Rückläufer nicht mehr möglich ist, erreicht man es, daß Ball 2 nach links gedrückt wird, indem man Ball 2 außen, d. h. rechts nimmt. Der Spielball beschreibt einen Bogen, ehe er Ball 2 trifft und einen 2. Bogen nach dem Treffen, wodurch er mit Ball 3 caramboliert. Die Vereinigung wird durch ein elegantes und scharfsinniges Verfahren erreicht.

Es ist auch möglich, oft geboten und vorteilhaft, einen Piqué-Stoß als Bremsstoß zu spielen. Wenn der Spielball sehr nahe an Ball 2 steht, dieser einen ziemlich langen Weg zurückzulegen hat (Holer von einer Bande) und Ball 3 weniger als 10 cm vom Spielball entfernt steht, muß man das Queue etwas neigen und den Spielball beinahe auf dem Scheitelpunkt treffen; er wird dadurch gebremst; das „Tempo“ seines Rücklaufes reguliert man durch die Höhe des Queues und den Weg des Rücklaufes durch die Stoßstärke.

Es ist auch möglich, oft geboten und sehr vorteilhaft, einen Piquéstoß als Bremsstoß zu spielen. Wenn der Spielball sehr nahe an Ball 2 steht, dieser einen ziemlich langen Weg zurückzulegen hat (Holer von einer Bande) und Ball 3 weniger als 10 cm vom Spielball entfernt ist, muß man das Queue etwas neigen und den Spielball beinahe auf dem Scheitelpunkt treffen; er wird dadurch gebremst; das Tempo seines Rücklaufes reguliert man durch die Höhe des Treffpunktes am Spielball und den Weg des Balles durch die Stoßstärke.

Es ist auch möglich ohne Billard, auf einem Tisch, sich im Massé- und Piquéspielen zu vervollkommen. Nach einiger Übung von wenigen Tagen wird man es lernen, aus den letzten drei Fingern der linken Hand einen einwandfreien „Bock“ zu bilden, wie das in vielen Lehrbüchern gezeigt wird. Es empfiehlt sich sodann, Stoßübungen mit der rechten Hand auszuführen, um sich daran zu gewöhnen, das Handgelenk spielen zu lassen, das unabhängig vom Arm arbeiten soll. Der Arm dient dabei lediglich als Halt und bewegt sich kaum; anders als bei gewöhnlichen Flachstößen, bei denen er wie eine Balancierstange arbeitet — was um so leichter festzustellen ist, wenn man diese Übungen vor einem Spiegel ausführt. Man kann dabei beobachten, ob das Handgelenk frei arbeitet, weil man sich nicht um die Bälle zu kümmern braucht.

Peitzschenstöße

Diese Stoßart, die manchmal von Nutzen ist, wird selten gut ausgeführt, Infolge ihrer Schwierigkeit fällt sie mehr oder weniger in das Gebiet des Kunststoßes. Man muß sich, um den Peitzschenstoß ausführen zu können, genau mit seiner Technik vertraut machen.

Fortsetzung auf Seite 10

Wie bei einer großen Anzahl von Stößen ist es erforderlich, das Queuegewicht zu vermindern. Wenn man das Queue mit der rechten Hand ungefähr 20 cm vom unteren Ende anfäkt, liegt ein geringer Druck auf der Queuespitze. Man geht dann mit vermindertem Gewicht in den Spielball hinein, und der Stoß wird gleichzeitig leichter und lebhafter; der Spielball bekommt eine stärkere Drehung. Rücklauf- und Nachlaufwirkung vollziehen sich leichter, treten deutlich zutage. Der Unterarm bildet mit dem Oberarm fast einen rechten Winkel, das Vorschnellen des Queues vollzieht sich geschmeidiger, zugleich kraftvoller, was durchaus erforderlich ist.

Die gegenteilige Wirkung tritt ein, wenn die rechte Hand sich näher am unteren Queueende befindet; das Vorschnellen des Queues vollzieht sich langsamer, weniger kraftvoll, ein Verfahren, das andererseits bei Ziehern und Nachläufern geboten ist, weil hierbei mit dem Queue weit nachgefahren werden muß, doch muß bei Rückläufern der Stoß lebhafter sein. Bei den Peitzschenstößen muß also der Stoß leicht und so schnell wie möglich sein, die rechte Hand muß der Mitte des Queues angenähert werden und das Queue sehr waagrecht gehalten werden. Der Spielball und Ball 2 stehen in einem Abstand von 2 mm voneinander; um weit vorstoßen zu können, muß man das Queue so einrichten, daß es seitwärts von Ball 1 und Ball 2 durchführt; nur dadurch wird ein Durchstoß vermieden und das lange Nachfahren mit dem Queue und die richtige Kraftentfaltung nicht gehindert.

Das überaus lebhaft eindringen in den Spielball hat die Wirkung, daß er mit unwahrscheinlicher Geschwindigkeit und Drehung zurück- bzw. nachläuft und wundervolle Stöße das Ergebnis sind, wenn die Grundregeln des Verfahrens beachtet wurden.

Praktische Ratschläge

Sich um Partien mit guten, starken Gegnern bemühen.

Sooft wie möglich „schmieren“, dabei aber nicht zu stark aufdrücken.

Vor jedem Stoß überlegen (Plan). Nie die linke Hand wegreißen, sie muß nach dem Abstoß noch auf dem Tuch liegen, einzige Kontrolle, ob sie sich bewegt hat!

Das Queue in gerader Richtung vorwerfen, nicht schlenkern.

Sich geistig absondern, sich nicht um die Zuschauer kümmern.

Nur auf das Billard und auf die Bälle schauen.

Vermeiden, den Spielball im Gefahrenbereich zu treffen, zu hoch, zu tief oder zu seitlich.

Darauf achten, den Spielball an der anvisierten Stelle zu treffen.

Sich sofort hinsetzen, wenn man eine Carambolage verfehlt hat.

Sich nicht bewegen oder sprechen, wenn der Gegner am Stoß ist.

Eine Carambolage des Gegners nicht anfechten.

Das Spiel des Gegners nicht kritisieren.

Nicht abstoßen, bevor man sich über die Ausführung des Stoßes klar geworden ist.

Nicht mit zu langem Queueschnabel spielen.

Weder Kaffee- noch Alkoholgenuß während einer Partie; auch vorher nicht!

Zur Behandlung der Billardstöcke

1. Beim Zusammenschrauben der Queues keine Gewalt anwenden, da mit einer Gewindespindel bekanntlich bedeutende Kräfte übertragen werden können.

2. Nur zusammengehörige Queue Teile miteinander verbinden.

3. Die Queues gegen Umfallen sichern, da die Spitze (das Piston) das unmittelbare Beenden des Falles am Boden nicht mitmacht und zerbricht.

4. Die Queues nicht irgendwo schräg anlehnen, sie sind nicht für eine seitliche Beanspruchung gebaut, denn es gibt nur axiale Stöße.

5. Die Queues beim Herausziehen aus dem Queue-Ständer nicht eher zu sich heranziehen, bis die Spitze das obere Loch verlassen hat. Sonst gibt es Bruch!

6. Das gelegentliche Anrauen des Queue-Leders darf nur durch Überwischen mit feinem Sandpapier oder durch Schlagen mittels eines mit Sandpapier beklebten Brettchens erfolgen, keinesfalls aber durch seitliches Andrücken von Rauhwerkzeugen unter Drehen des Queues, da das Leder sonst abplatzt oder konisch wird, vielfach sich auch infolge Zerstörung der Schichtung zu einer weichen Haube hochwölkt.

7. Im übrigen ist die von fortgeschrittenen Sportlern erzielte, ganz erstaunliche Vor- oder Rücklaufwirkung auf die Bälle absolut keine Folge von Gewalt, sondern ausschließlich von vielgeübter Elastizität.

Veranstaltungen zur Festwoche „30 Jahre Billard in Bochow“

Meldesluß für das BK-Frauenturnier ist der 15. November

Viel los wird in der Zeit vom 12. bis 17. Dezember in der Gemeinde Bochow im Kreis Jüterbog sein, wo die BSG Traktor auf 30 Jahre Billard zurückblicken kann. Zu den Höhepunkten zählt ein DDR-offenes Frauenturnier, zu dem bis zum 15. November an Sportfreund Willy Bergemann, 17 Jüterbog, Turmstraße 6, die Meldungen abgegeben sein müssen. Hier das Programm der rührigen Bochower Billardklegler:

- Dienstag, den 12. Dezember 1978, 18.00 Uhr
Volkssport-Turnier (kreisoffen) zweimal 50 Stoß
 - Mittwoch, den 13. Dezember 1978, 18.00 Uhr
Traktor-Pokal-Turnier 1978 über viermal 50 Stoß
 - Donnerstag, den 14. Dezember 1978, 18.00 Uhr
Stadtpokal-Turnier 1978 (Spielsystem: Mann gegen Mann)
 - Freitag, den 15. Dezember 1978, 18.00 Uhr
Jugend-Mannschafts- und Einzelturnier
 - Sonnabend, den 16. Dezember 1978, 9.00 Uhr
Senioren-Turnier (bezirksoffen, Mindestalter: 50 Jahre)
13.00 Uhr
Frauen-Turnier 1. Tag (DDR-offen)
 - Sonntag, den 17. Dezember 1978, 9.00 Uhr
Frauen-Turnier 2. Tag
Männer-Mannschafts- und Einzelturnier (alle DDR-Liga-Mannschaften)
- Ende aller Turniere etwa 15.00 Uhr.
Außerdem kommt es zu einem Preisbillard.

22 Schüler waren mit dabei

Die Stafffurter BC-Sektion hatte Grund zur Freude, denn dem Aufruf zur Stadtspartakiade waren 22 Schüler der Uhland- bzw. Goetheschule gefolgt. Die Jungen waren dann auch mit viel Eifer dabei, wobei in der Mannschaftsbewertung die „Erste“ der Uhlandschule als Sieger hervorging.

In der Einzelwertung gab es diese Medaillengewinner: AK C (11-13 Jahre): 1. U. Werner (Goetheschule/GD 1,150), 2. M. Rotsch (0,520), 3. Bode (beide Uhlandschule/0,320). AK B (11 bis 13 Jahre): 1. Zahn (0,600), 2. Bohne

Fortsetzung auf Seite 11

Fortsetzung von Seite 10

(0,410), 3. B. Buchmann (alle Uhlanschule/0,310). AK A (über 13 Jahre):

1. U. Fels (Uhlanschule/1,090), 2. Ing. Werner/1,080), 3. Kollmann (beide Goetheschule/0,920).

Staffurt war auch Austragungsort der Kreisspartakiade im BC, wobei Bernburg mit 6 und Staffurt mit 11 Schülern beteiligt waren. Bemerkenswert dabei, daß die Bernburger erstmals mit einer Schülerin, nämlich Ines Böttcher, an den Start gingen. In insgesamt 64 Begegnungen wetteiferten dann die jungen Aktiven in nach 2 Altersklassen eingeteilten Gruppen um gute Plazierungen. In der Gruppe A (über 13 Jahre) setzte sich Grohmann aus Bernburg ungeschlagen mit 14:0 Punkten, einem GD von 3,023 und einer HS von 19 durch. 2. Ing. Werner (12:2/1,963/15), 3. Andr. Möbes (10:4/1,736/17). Gruppe unter 13 Jahren: 1. U. Werner (Staffurt/14:2/1,181/7), 2. Schierhorn (14:2/1,131/10), 3. Barnebeck (beide Bernburg/11:5/1,044/9).

Den Vergleich der Mannschaften aus Bernburg und Staffurt gewann Bernburg mit 14:4, wobei der Sieger einen MGD von 1,628 erzielte (Staffurt 0,895).

Pokal nach Hartau

Die Nachwuchskommission des BFA Dresden des DBSV der DDR zeichnete die BSG Aufbau Hartau mit dem Wanderpokal aus, der jährlich für jene Sportgemeinschaft vergeben wird, die sich besonders um den Nachwuchs verdient gemacht hat.

SIEGERIED SCHNEIDER

So geht's in der BK-DDR-Liga (Staffel West) weiter

4. 11. 1978, 11.00 Uhr

Aufbau Brandenburg — Potsdam
Stahl Brandenburg — Schönau
Motor West — Jüterbog
Turbine Karl-Marx-Stadt — Luckenwalde

5. 11. 1978, 10.00 Uhr

Aufbau Brandenburg — Schönau
Stahl Brandenburg — Potsdam
Motor West — Luckenwalde
Turbine Karl-Marx-Stadt — Jüterbog

2. 12. 1978, 11.00 Uhr

Potsdam — Schönau
Jüterbog — Luckenwalde
Aufb. Brandenburg — St. Brandenburg
Motor West — Turbine Karl-Marx-Stadt

6. 1. 1979, 11.00 Uhr

Schönau — Potsdam
Luckenwalde — Jüterbog
St. Brandenburg — Aufb. Brandenburg
Turbine Karl-Marx-Stadt — Motor West

20. 1. 1978, 11.00 Uhr

Schönau — Aufbau Brandenburg
Potsdam — Stahl Brandenburg
Luckenwalde — Motor West
Jüterbog — Turbine Karl-Marx-Stadt

21. 1. 1979, 10.00 Uhr

Potsdam — Aufbau Brandenburg
Schönau — Stahl Brandenburg
Jüterbog — Motor West
Luckenwalde — Turbine Karl-Marx-Stadt

10. 2. 1979, 11.00 Uhr

Turbine Karl-Marx-Stadt — Potsdam
Motor West — Schönau
Stahl Brandenburg — Jüterbog
Aufbau Brandenburg — Luckenwalde

11. 2. 1979, 10.00 Uhr

Motor West — Potsdam
Turbine Karl-Marx-Stadt — Schönau
Aufbau — Brandenburg — Jüterbog
Stahl Brandenburg — Luckenwalde

3. 3. 1979, 11.00 Uhr

Schönau — Jüterbog
Potsdam — Luckenwalde
Stahl Brandenburg — Motor West
Aufb. Brandenbg. — Turb. K.-M.-Stadt

4. 3. 1979, 10.00 Uhr

Potsdam — Jüterbog
Schönau — Luckenwalde
Aufbau Brandenburg — Motor West
St. Brandenbg. — Turb. K.-M.-Stadt

DEUTSCHER BILLARD-SPORTVERBAND

DER DDR
Redaktionskollegium

BESTELLSCHEIN

zum Bezug des Mitteilungsblattes „BILLARD“

BSG/SG

Postleitzahl und Ort

Straße und Hausnummer

Gesamtzahl der Mitglieder der Sektion

Der Endunterzeichnete bestellt

als Nachbestellung

Exemplare

als Neubestellung

Exemplare

Der Versand soll an folgende Anschrift gerichtet werden: (Vor- u. Zuname)

Postleitzahl und Ort

Straße und Hausnummer

Bezugsgebühren sind vierteljährlich zu zahlen auf das Postscheckkonto Berlin, Konto: 7199-59-56555, Inhaber DBSV der DDR, Red.-Kollegium

Die obenstehend aufgeführten Bezugs- und Lieferungsbedingungen werden anerkannt.

Unterschrift des Bestellers
oder des Sektionsleiters

Anschrift:

Dieser Bestellschein ist zu senden an
Marianne Voss, 1156 Berlin, Leninallee 122

Name und Anschrift des Werbers

Für die Freunde der Statistik

Die DDR-Meister in der Freien Partie – Match-Billard

1955	Erfurt	Kaulisch, Reinhold	BSG Turbine Erfurt
1956	Bernburg	Kuczanski, Heinz	BSG Turbine Erfurt
1957	Suhl	Rost, Harry	BSG Turbine Erfurt
1958	Leipzig	Rost, Harry	BSG Turbine Erfurt
1959	Magdeburg	Rost, Harry	BSG Turbine Erfurt
1960	Dresden	Scheermesser, Rolf	BSG Motor M. Suhl
1961	Suhl	Scheermesser, Rolf	BSG Motor M. Suhl
1962	Suhl	Scheermesser, Rolf	BSG Motor M. Suhl
1963	Magdeburg	Scheermesser, Rolf	BSG Motor M. Suhl
1964	Berlin	Hoche, Dieter	BSG Motor Ammendorf
1965	Sonneberg	Suchsland, Günter	BSG Motor M. Suhl
1966	Dresden	Scheermesser, Rolf	BSG Motor M. Suhl
1967	Karl-Marx-Stadt	Scheermesser, Rolf	BSG Motor M. Suhl
1968	Cottbus	Scheermesser, Rolf	BSG Motor M. Suhl
1969	Halle	Scheermesser, Rolf	BSG Motor M. Suhl
1970	Suhl	Scheermesser, Rolf	BSG Motor M. Suhl
1971	Berlin	Hoche, Dieter	BSG Motor Ammendorf
1972	Suhl	Scheermesser, Rolf	BSG Motor M. Suhl
1973	Suhl	Uhlemann, Günter	BSG Chemie Bitterfeld
1974	Berlin	Uhlemann, Günter	BSG Chemie Bitterfeld
1975	Schkopau	Uhlemann, Günter	BSG Chemie Bitterfeld
1976	Erfurt	Uhlemann, Günter	BSG Chemie Bitterfeld
1977	Karl-Marx-Stadt	Uhlemann, Günter	BSG Chemie Bitterfeld
1978	Suhl	Suchsland, Günter	BSG Motor M. Suhl
1979	Eudolstadt	Omland, Frank	ESK9 K.-M.-St.

Derzeitige DDR-Rekorde:

GD	59,52 Point	Uhlemann	1973	in Suhl
BED	250,00 Point	Hoche	1968	in Cottbus
HS	498 Point	Hoche	1968	in Cottbus

„Mitteilungen des DBSV der DDR“

Wichtig für Carambolsportler

BEI DURCHSCHNITTSGLEICHHEIT in der Freien Partie entscheidet bei den Spielern, die auch Cadre spielen, das Ergebnis im Cadre. Bei allen anderen Aktiven entscheidet über die Rangliste der BED und gegebenenfalls die Höchstserie.

BEI AUSEFALL eines oder mehrerer Stammspieler rücken die Spieler der Mannschaft auf. Der oder die Ersatzspieler treten immer an die durch das Aufrücken der Mannschaft freigewordenen Plätze.

DER EINSATZ VON NACHWUCHSSPIELERN in Mannschaftspunktkämpfen regelt sich nach der WKO (BC) V 50. Danach ist für den Einsatz in der Cadre-Disziplin u. a. die Zustimmung der NK erforderlich.

JEDER NACHWUCHSSPIELER der Altersklasse bis 24 Jahre, der auf

zentraler Ebene an Einzelmeisterschaftsturnieren der Senioren teilnimmt, ist dann auf zentraler Ebene im Nachwuchsbereich nicht mehr startberechtigt. Wettkämpfe auf der Bezirks- und Kreisebene werden von dieser Regelung nicht betroffen.

DERJENIGE NACHWUCHSSPIELER, der auf zentraler Ebene bei Meisterschafts- und Pokalturnieren in einer höheren Altersklasse startet, ist in seiner eigentlichen Altersklasse nicht mehr startberechtigt.

BEI LÄNDERKÄMPFEN, internationalen Turnieren oder besonderen Veranstaltungen des DBSV der DDR ist der Vizepräsident in Verbindung mit dem Vorsitzenden des Trainerates und dem Vorsitzenden der Nachwuchskommission berechtigt, in bezug auf Nachwuchsspieler Sonderregelungen zu treffen.

Gut aus der Affäre gezogen

Zu einem Freundschaftsvergleich hatte sich das BC-Team von Lok Stendal, das sich ja nun wieder an den Punktspielen beteiligt, die Vertretung von Aufbau Börde Magdeburg geladen. Erstaunlich dabei, wie sich die Stendaler gegen die favorisierten Gäste aus der Affäre zogen, den auf den Plätzen 1 bis 5 mit den Sportfreunden Boes, Weiß, Rückheim, Wulfänger sowie im Mix war man einmal erfolgreich. Lediglich auf Platz 6 gingen alle 4 Punkte für die Altmärker verloren, so daß

Magdeburg am Ende mit 14:10 gewann. Ein beachtliches Ergebnis für Lok in einem Vergleich, der allen Beteiligten viel Freude bereitete. Deshalb wurde der Wunsch geäußert, in Magdeburg einen Rückkampf zu starten.

Der BFA-Vorsitzende Hermann Hoffmann lobte die vom Rat der Stadt Stendal geschaffene vorbildliche Wettkampfstätte und wünschte der Mannschaft für die Meisterschaft viel Erfolg.

WALTER BOES

Titel an Suchsland

In Schkopau fanden die DDR-Meisterschaften im Billard-Carambol statt. Titelträger wurde der Suhler Günther Suchsland, der Titelverteidiger Dieter Hoche (Motor Ammendorf) auf Rang 2 verwies. Die Bronzemedaille ging an den Karl-Marx-Städter Frank Omland. Der Ergebnisspiegel:

	P	A	GD	HS
Suchsland	417	618	0,675	6
Hoche	416	650	0,640	5
Omland	378	695	0,544	7
Rosinski	407	785	0,519	5
Böhme	361	795	0,454	5
Dietrich	335	772	0,434	6
Schönbrodt	321	854	0,377	7
Fleischmann	311	849	0,366	4

Nachwuchs in Form!

Die ISG Hagenwerder im Bezirk Dresden war Ausrichter der DDR-Einzelmeisterschaften für den BK-Nachwuchs. Erfreulich dabei, daß die Aktiven fast durchweg mit guten Leistungen aufwarten konnten. Hier die Ergebnisübersicht nach jeweils 4 Durchgängen:

JUGEND:

	Points	Ø
Juch	1084	271,00
Hommola	1050	262,50
Tschelzek	1000	250,00
Meier	990	247,50
Siebert	976	244,00
Zernia	896	224,00

SCHÜLER A:

Däbler	1075	268,75
Bock	1062	265,50
Heinrich	825	218,75
Dürre	865	216,25
Demin	848	212,00
Lubanski	818	204,50

SCHÜLER B:

Bley	726	181,50
Tschelzek	706	176,50
Händel	624	156,00
Säglitz	623	155,75
Slobidnyk	614	153,50
Kappel	576	144,00

KNABEN:

Schindler	788	195,50
Rother	782	195,50
Pötschke	772	193,00
Stephan	655	163,75
Stahr	512	128,00
Kremer	396	99,00

„BILLARD“ wird sowohl über die Titelkämpfe in Schkopau als auch über die in Hagenwerder noch ausführlich berichten.